

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 59 (2001)

Artikel: Ein Spiel zwischen Traum und Wirklichkeit : Impressionen zum Festspiel "Frohheimlichkeiten" zum 100. Geburtstag des Frohheimschulhauses

Autor: Schüpfer, Madeleine

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Spiel zwischen Traum und Wirklichkeit

Impressionen zum Festspiel «Frohheimlichkeiten» zum 100. Geburtstag des Frohheimschulhauses

Erwartungsvoll sitzen die Gäste um runde Tischchen gruppiert auf ihren Stühlen im Hof des Frohheimschulhauses. Linkerhand des eindrucksvollen Hauptportals ist die Bühne zu erkennen; dunkle, stoffbehangene Elemente decken die Nische ab, steigen auf und ziehen sich zugleich auch grosszügig in die Breite bis hin zum Durchgang, der den neuen und den alten Schulhaustrakt miteinander verbindet. Langsam wachsen die Schatten der Nacht, der vorerst dunkelblaue Himmel wird zum violetten Nachthimmel mit einzelnen Sternen und der Silhouette eines Mondes, der das Schulhaus in seiner schlossähnlichen Struktur herausmodelliert und auf geheimnisvolle Art verzaubert. Über dem Bühnenraum wird das mit glitzernden Sternen und leuchtenden Morden geschmückte dreiteilige Bogenfenster zum Blickfang, in der Mitte ist es geöffnet, und in der Öffnung entdecke ich zwei Gestalten. Sie sind voller Poesie und Verzauberung. Fenstergucker, versponnene Figuren aus einer anderen Welt, in der Träume und Sehnsüchte wahr werden und der rauhe Alltag vergessen geht. Sie bewegen sich leicht und beschwingt, gucken in den Nachthimmel hinaus und begleiten doch auf geheimnisvolle Weise das Spiel, das unten seinen Lauf nimmt. Die Schülerband «Break Point» mit Schülerchor und ihrem temperamentvollen Leiter Urs von Burg, der alles so gut im Griff hat, begleiten mit Musik und Gesang die rasch wechselnden Aktivitäten auf der Bühne. Wort, Musik und Bewegung lösen sich ab oder kommen auch gleichzeitig zum Tragen. Einsteins Kommentare werden zum Blickfang: «Zeit ist das, was man an der Uhr abliest». «Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist beschränkt» usw. Witzige Parodien erzählen vom typisch Schweizerischen, das wir alle so gut kennen, aber manchmal auch erkennen und oft sogar zu verdecken versuchen. Grenzen, die mit

unseren Wurzeln zu tun haben, die uns manchmal wie schwere Ketten an den Füßen hängen und unseren Flug in die Ferne, in das Neue und Ungewisse bremsen oder verunmöglichen. Wir erleben die heutige Schulwelt, geprägt von multikulturellen Erscheinungsformen, fremd und nahe zugleich, bereichernd und manchmal vielleicht auch leicht bedrängend, weil Fremdes uns auch Angst macht. Kinder, Jugendliche haben da keine Berührungsängste, alles geht leicht und selbstverständlich vor sich, das Menschliche ist ausschlaggebend – und das ist gut so. Schulalltag wird signalisiert! Wissen vermittelt, Bildung, und während den sich abwickelnden Prozessen des Lernens nimmt man teil an den Träumen und Sehnsüchten der einzelnen Schülerinnen und Schüler, an ihren höchst persönlichen Gedankengängen. Deutlich lesbare Sprechblasen zeigen auf, dass jeder seine «Frohheimlichkeiten» hat, die nicht immer etwas mit dem Lernen zu tun haben, denn schlussendlich ist man vorerst einmal ein Mensch, der zum Kritisieren neigt, andere genüsslich beobachtet, der aber jederzeit auch träumen kann, sich besonders schöne Begegnungen ausmalt, von eigenen und anderen Geschichten lebt.

Gesang und Musik halten einen in Atem. Die dunkle Leinwand bekommt helle Stellen, zarte Bilder entstehen wie aus einer anderen Welt. Schlafende, träumende Gesichter sind zu erkennen, Sehnsucht ist darin, aber auch die innere Suche nach dem Sinn des menschlichen Daseins, nach Liebe und Geborgenheit, nach Verständnis und Verstehen. Fragen, die nicht nur für junge Menschen wichtig sind, sondern einen ein ganzes Leben lang begleiten, und auf die wir immer wieder andere Antworten geben müssen.

Der ständige Wechsel von Licht und Schatten im Bühnenraum wird zum Spiel der eigenen Befindlichkeiten. Das Helle und das Dunkle, schicksalhaft

miteinander verknüpft so wie Höhen und Tiefen in unserem Leben, die einem ständigen Wechsel unterzogen sind. Auch ich darf träumen und fühle mich so jung wie die jungen Menschen, die mir ihre Bilder aufzeigen, und denke mir, dass unsere inneren Bilder an keine Zeit gebunden sind, an kein Alter und immer wieder abgerufen werden können oder in neuer Art entstehen. Auch in dieser Tatsache liegt ein Geheimnis.

Dann wird man mit einem raffinierten Cocktail verwöhnt, von fröhlichen und hübschen Mädchen herumgereicht, eine Aufmerksamkeit, die einen zum König macht. Das Spiel geht weiter, nimmt wirklichere Formen an. Eine Modeschau ist angesagt, und zwar in Reinkultur. Kreatives Modedesign, wunderschön und voller Fantasie, so wie sie nur bei jungen Menschen anzutreffen ist, die frei sind von konventionellen Vorstellungen. Die ausfallendsten Materialien begeistern, schaffen Gebilde aus Farben und Bewegung, romantisch Verspieltes wechselt über zu strenger Formen. Den Schlusspunkt der Modeschau setzt das duftig weisse Hochzeitskleid mit Margerithen verziert, eine vollkommene Augenweide! Der Applaus des begeisterten Publikums hallt durch den Schulhof, steigt die Fassade hoch und verliert sich irgendwo in der Sommernacht, die nicht schöner sein könnte.

*Wenn ein Schulhaushof zur Kulisse wird:
Fotografische Schnappschüsse aus dem Festspiel «Frohheimlichkeiten».*

